

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst Frauen- und Jugendbeilage einschließt. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 1465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expeditions: Zwingerstraße 21. Telefon 1769. Verkaufszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimonatlicher Wiederholung wird Rabatt gewährt. Bezahlungen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 227.

Dresden, Freitag den 1. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Einzelsozialismus und Demokratie.

Der Verein für Sozialpolitik, der diese Woche Generalversammlung in Wien abhielt, ist kein politischer; es stehen keine Partei und keine Klassen hinter das feine unmittelbare Einfließen auf das soziale Werden, seinen Tagungen kommen die verschiedensten Anschauungen zum Ausdruck, weil sich unter seinen Mitgliedern Angehörige fast aller Richtungen befinden. Die Beschlüsse über seinen Willen war sehr oft wenig fruchtbar. Aber in der Tat hat die Tagung des Vereins für Sozialpolitik doch eine bedeutende und bewillkommene Werte hervorgebracht. Vor 15 und auch noch vor 10 Jahren Deutschland von dem, was man den *Kommunalismus* nennt, noch wenig vorhanden. Seit dieser Zeit sind die kommunalen Betriebe in allen Städten entstanden, im Grunde der Verhältnisse und der sozialistischen Bewegung hat die moderne Kommunalpolitik entwickelt und die kommunalpolitische und der kommunalen Sozialpolitik in den Vordergrund des öffentlichen Interesses. Der Verein für Sozialpolitik hat einige seiner Mitglieder veranlaßt, diesen sozialen Werdens zu folgen und die bisherigen Ergebnisse festzustellen. Das Resultat dieser Arbeit liegt in den *Handlungen* und *Wörter* der Generalversammlung, die die Beschlüsse wie die Forscher mühen übereinstimmend — auch wenn im einzelnen ihre Anschauungen ausfallen — daß diese Entwicklung, der zweifellos eine wichtige Tendenz inneohnt, ein Kulturfortschritt ist, und daß die dringende Notwendigkeit vorliegt, auf rechtlichen, politischen und kapitalistischen Hindernisse im Wege stehen. In Einzelfragen gingen freilich die Meinungen weit auseinander; immerhin, wenn er auch Widerstand leistet, so wird doch auch der Teil der Ausführungen des Vereins nicht ohne Eindruck bleiben, in dem er die soziale Arbeiter noch schlechter gestellt seien als Arbeiter in den Privatbetrieben und daß ein Streik der Arbeiter eventuell notwendig, fittlich, eine Kultur-

Herr v. Thiel ist uns ein Kronzeuge für die Reformbedürftigkeit des norddeutschen Wahlrechts, weil er in einem Artikel alt geworden ist, das dem Einbringen moderner Gedanken den denkbar größten Widerstand entgegensetzt. Darum sagen wir: wenn logar ein preussischer Wahlrechtsminister, der einflussreichste Beamte des Landwirtschaftsministeriums, die Notwendigkeit einseht, zu einem „ordentlichen Wahlrecht“ zu kommen, so ist das ein gutes Zeichen für die fortwährende Kraft der preussischen Wahlrechtsbewegung, und wir erkennen gern den Fortschritt der Erkenntnis an, der gemacht wurde seit jener gar nicht so fernem Zeit, in der die sozialdemokratische Presse mit ihren Aufforderungen zum Kampf gegen die Klassenwahlrechte noch eine Rusen in der Wüste war.

Die Demokratie ist aber auch wirklich das einzige Rettungsmittel gegen die Gefahren der Bürokratisierung, von denen Alfred Weber so bereit gesprochen. Heute betrachten die besitzenden Klassen den Staat, die Stadtgemeinde und die gesamte Beamtenhierarchie als ihre Angestellten, ihre Bediensteten, sie züchten Gehörungsflügel und devote Streber, sie schaffen jene Atmosphäre, in der der Charaktervolle Mann — wie es der Fall des Bürgermeisters Schilling wieder aus eindrucklichste Beispiel hat — nicht existieren kann. Schilling ist von dieser autoritären, stolzen Bürokratie gemartert worden. Wegen die Beamten amten selbst sich diese, ihre Ehre, ihr Freiheitsgefühl, ihre geistige Selbstständigkeit erdrückenden Mächte erheben! Aber die sichere Garantie gegen die Züchtung eines volks- und freiheitsfeindlichen Bürokratismus, das ist wirklich nur die Demokratisierung der einzelstaatlichen und gemeinlichen Wahlrechte. Nur wenn die Demokratie in Staat und Stadt triumphiert, wird der Beamtenapparat nicht mehr eine dem Volk gegenüberüberhebende, autoritäre und in sich geistig verflämmernde Macht bedeuten; dann wird das Beamtenamt ein mit dem Volk lebender, dauernd durch junge Kräfte erneuerter und aufgeschärfter Organismus sein, kein Sonderorganismus, sondern ein lebendiger Teil des großen lebendigen Volksorganismus.

An der diesjährigen Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik haben auch reichsdeutsche und österreichische Sozialdemokraten teilgenommen, und die Vertreter der Gemeinbediensteten haben wiederholt und ausführlich das Wort genommen. Wenn der Verein für Sozialpolitik auch fernherin der praktischen Sozialpolitik in der Weise theoretisch dienen will, wie in diesem Jahre, wird er wohl auch zukünftig die Praktiker der Sozialpolitik, sozialdemokratische Arbeiter, bei sich sehen, um von ihnen zu erfahren, wie die Wirklichkeit aussieht. Daß dies nichts Schaden, sondern von Nutzen sein kann, hat das diesjährige Beispiel gezeigt.

Generalstreik und Straßenkampf.

Von unserem Korrespondenten.

Wien, 28. September.

Die Arbeiter von Trient und Roveredo haben gestern den angekündigten Generalstreik durchgeführt. Die Ursache ist einfach. Die Polizei in Trient hatte in ihrem blindwütigen Eifer nach Hochverrätern auch den Sozialdemokraten Mussolini, Redakteur des *Popolo* und des *Arbeiter* der *Lavoratore*, verhaftet, weil sich ein Brief von ihm in der Redaktion eines irredentistischen Blattes gefunden hatte. Die Untersuchung ergab, was von vornherein selbstverständlich war, daß Mussolini mit der — angeblichen — Komplottfuge nichts zu tun hatte. Aber da Mussolini ein Ausländer ist (ein „Reichsitaliener“, wie man nach Analogie des Ausdrucks „Reichsdeutscher“ die Italiener aus dem Königreich nennt), wurde gegen ihn die Ausweisung verfügt, unter dem Vorwande, daß er durch Uebersendung einer konfiszieren Nummer des *Popolo* sich der Verbreitung verbotener Druckschriften schuldig gemacht habe. Es ist mir interessant, daß das Trienter Gericht sofort die Freilassung Mussolinis beschloß, diese aber auf Anordnung aus Innsbruck unterblieb, daß das Gericht darauf Mussolini des nicht begangenen Verbrechens freisprach und wiederum seine Freilassung anordnete. Aber auf Einspruch des Staatsanwalts blieb Mussolini in Haft und trotz des Gerichtsbeschlusses, trotz der an das Ministerium gerichteten Beschwerde wurde das Ausweisungsbefehl in Vollzug gesetzt, Mussolini gewaltsam über die Grenze geschafft. Der schamlose Uebergang der Polizei wurde von den Arbeitern als blutige Provokation aufgefaßt und sie beantworteten ihn mit der Proklamation des Generalstreiks, der in Trient und Roveredo sofort zur Ausführung kam. Da auch die bürgerliche Bevölkerung von Welschtirol durch die ewigen Drangsalierungen der Behörden, die in ihrer bößwilligen Irredentistenfurie einen förmlichen Ausnahmezustand über das Land verhängt haben, tief erbittert ist, schlossen sich die Geschäftslente dem Streik an. Alle Arbeit wurde eingestellt, selbst die in den Elektrizitäts- und Gaswerken, die Geschäftskläden der Stadt wurden gesperrt, die Zeitungen erschienen gestern und heute nicht.

Welche Weisheit der österreichischen Regierung, eine solche Einmütigkeit des Hasses zu erzeugen in einem Gebiete, das nach ihrer Meinung von der Abfallbewegung bedroht ist! Allein die österreichische Verwaltung verhält allmählich durch Demagogie und Einflüsse der Politik völlig in Demo-

ralisation, und die Gerichte folgen der Verwaltung nach. Der Ausländer ist vogelfrei, sofern er Sozialdemokrat ist; aber wie ein Reichsdeutscher imgefragt die Wiener Hauptindustriellen Standale inszeniert, so bereisen nicht minder ungehindert panlawistische Emisäre die tschechischen und südslawischen Gebiete und gründen Solovereine, denn für diese sehen sich die Volkshäupter der betreffenden Staaten ein, oder die Führer von Parteien, die gerade die Mehrheit der Regierung bilden. Unter Wienerh ist das System auf seine Höhe gekommen. Wir haben vor Monatsfrist gemeldet, daß einige Arbeiter in Ufa zu mehrmonatigen Kerkerstrafen verurteilt wurden, weil sie drei Fensterheben in einer Fabrik zertrümmert hatten, aus der von Streikbrechern gegen sie Flaschen und Köpfe geschleudert worden waren. Dagegen wurden in derselben Stadt, vor demselben Gericht deutschnationalen Demonstranten, die das Haus des Steuerbeamten Wagner, der sich durch seinen Kampf gegen die Steuerhinterzieher mißliebig gemacht hatte, durch Steinwürfe nahezu demolierten, zu Kerkerstrafen von einem Tage bis zu vier Wochen verurteilt. Und nun ist dieser ausgleichenden Gerechtigkeit die Krone aufgesetzt worden. Alle deutschnationalen Demonstranten sind begnadigt. Der Herr Abgeordnete von Ufa, Stranek, wurde tags vorher vom Ministerpräsidenten „von dem günstigen Ergebnis seiner Intervention amtlich benachrichtigt“, damit er sich seinen Wählern als der mächtige Fürsprecher darstellen könne, und damit nur ja kein Zweifel bleibe, daß die Abstimmung im Abgeordnetenhaus auch den Spruch der Gerechtigkeit lenkt.

Was sich in Oesterreich in zivilisierteren Formen der Rechtsbeugung bewegt, das bricht in Ungarn mit der Brutalität roher, blutiger Gewalt hervor. Heute tritt das Budapester Abgeordnetenhaus zusammen, wird sich aber sofort bis zum 5. Oktober vertagen, um den letzten Versuch des Reiches, seinen Handel mit der Krone — wobei die Erlaubnis, die Wahlreform zu verfallen, der eigentliche Preis ist — zum Abschluß zu bringen. Die Arbeiter von Budapest hatten deshalb für gestern abend eine Wahlrechtsdemonstration beschlossen. Die Polizei verbot den Demonstrationszug und konfiszirte das sozialdemokratische Organ *Nepszava*, das gleichwohl die Aufforderung zu demonstrieren, an die Arbeiter ergoß. Alle Mittel der Drohung fruchteten nichts. Die Wahlrechtsversammlung war von Tausenden von Arbeitern besucht, die rings den Platz vor dem Saale füllten, und Besehtausend bezogen dann nach der Versammlung demonstrierend durch die Straßen der Stadt. Zugleich hatte aber die Regierung ein gewaltiges Aufgebot von Polizei nach den Hauptverkehrsadern geschickt. Die Stadt sah aus, als herrsche der Belagerungszustand. An drei Orten wurde die Menge, die infolge des dichten Gedränges nicht rasch vorwärts kommen konnte, von den Schuppleuten überfallen und mit schwarzgeschliffenem Säbel bearbeitet. Sechs Personen wurden schwer, davon zwei tödlich, verwundet. Die Zahl der Leichtverwundeten ist noch nicht bekannt, muß aber sehr groß sein, denn die Freiwillige Rettungsgesellschaft hatte die ganze Nacht zu tun. Die Schuppleute begnügten sich nicht mit dem auf der Straße verübten Verbrechen, sie drangten mit gezücktem Säbel in das Café Meteor auf dem Elisabethring ein, dem Zusammenkunftsort der Sozialdemokraten, und mißhandelten dort Kellner und Gäste. Im Lokale wurde der Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft Johann Wanczel am Arme erheblich verletzt. Bis Mitternacht setzte die Ordnungshorde ihr blutiges Wüten fort. ... So wird in Ungarn das „Gejeg“ behütet.

Deutsches Reich.

Der Landtagswahlkampf in Baden.

Der Wahlkampf ist in vollem Gange. Bei der Flugblattverbreitung — bereits 600 000 wurden durch die sozialdemokratische Partei verteilt — stehen unsere Genossen im Gegensatz zu früher auf keinerlei Schwierigkeiten. Auf dem Lande erhalten wir diesmal auch bereitwilliger Lokale zu Versammlungen, abgesehen von den Häfen, in denen sich die Klerikal aus aller Gewohnheit des Kampfmittels der Saalabtreibung bedient.

Das Zentrum bemüht sich vergebens, die Wirkungen der Finanzreform abzuschwächen. Teilweise kommt es in den Zentrumsversammlungen zu tumultuösen Ausbrüchen. Hauptsächlich in den vielen Tabakorten des Landes haben die Zentrumsagitatoren einen schweren Stand, da bis jetzt durch die Tabaksteuer allein in Baden etwa 6000 Arbeiter brotlos geworden sind. Ähnlich geht es den christlichen Gewerkschaftssekretären der anderen Berufe, der Metall- und Textilarbeiter, die den allgemeinen Unmut über das Verhalten der „Christlichen“ beim Streik in Bad Rheinfelden einzudecken müssen. Jetzt will sich das Zentrum damit helfen, daß es die Reichsfinanzreform in seinen Versammlungen überhaupt nicht mehr behandeln läßt. So wurde in einer Versammlung in Esslingen bei Karlsruhe, in der der badische Zentrumsführer Graflicher Rat Wader sprach, ein Arbeiter gleich nach den ersten zwei Sätzen durch den Vorsitzenden am Weiterprechen verhindert, da über die Reichsfinanzreform nicht gesprochen werden dürfe. Das ist das böse Gewissen des Zentrums.

Das Zentrum hat sich mit den Konservativen, die in Baden nur sehr schwach sind, fest verbunden und wird in den Kreisen, die nicht für das Zentrum sicher sind, gleich im ersten Wahlgang für die Konservativen stimmen.

Die vereinigten Liberalen wollen in letzter Zeit den Kampf nach zwei Fronten führen, sie werden sich aber wohl auf der einen wie auf der andern Seite blutige Kämpfe holen. Im allgemeinen kann man sagen, daß der Wahlkampf von den Liberalen wenigstens sachlich geführt wird und daß sie sich den Rückzug auf den Großhaufen sichern.

Jedenfalls hat die Sozialdemokratie die besten Aussichten, ihre Mandate zu vermehren, besonders in den Städten, und sie wird bei den Stichwahlen ein wichtiges Wort mitzusprechen haben. Ein günstiges Zeichen ist für sie der Ausfall vieler vorhergegangener Kommunalwahlen, bei denen sie in verschiedenen ländlichen Orten alle drei Klassen eroberte.

Die schwebenden Scheckstempel.

Seit dem 1. Oktober tritt das Gesetz in Kraft, nach dem jeder Scheck mit einem Stempel zu 10 Pf. versehen sein muß. Die Nichterfüllung der Verpflichtung zur Entrichtung des Stempelabgabes wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 M. bedroht.

Tabaksteuerfolgen.

Die Tabakfabrik von Wäpfort in Rheine machte bekannt, daß vom ersten Oktober an im ganzen Betriebe nur noch drei Tage in der Woche gearbeitet werden solle.

Vom Bierkrieg.

In Bochum hatten die unabhängigen Wirte den Brauereien einen Ausschlag von einer Mark für das Hektoliter angeboten. Die Brauereien lehnten das Angebot ab.

Eine widerwärtige Denunziation

Gegen die Sozialdemokratie, die ausprechen, was von vorurteillosen wahren Sozialdemokraten und besonders auch in der Konser-

als revolutionär bezeichnet. Hal darauf hingewiesen, daß sie alle Produktionsmittel verstaatlichen, dem Bauer seinen Acker nehmen wollen u.s.w.

Resargte Seelenhirten.

In Baden hat die Regierung auf Antrag der Sozialdemokraten seit zwei Jahren die vorkommenden Ersahwahlen zum Landtag auf den Sonntag angelegt.

Ordnung des Landflüchters.

Um die Güterbesitzer vor „auffälligen“ und „begehrlichen“ Gesunden zu schützen, hat das Insterburger Landgericht einen verheirateten Anwalt zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Brutalitäten auf der Polizeiwache.

Aus Eiferfeld wird dem H. Z. geschrieben: Zwei „Auffreier“ hatten sich hier wegen weissenlicher Ansehndigung zu verantworten.

Landräuliche Abmtenentjag.

Trotz der „erdrückenden“ Arbeitslast, die auf den Schultern eines preussischen Landrats ruht, findet der Landrat Adamsch in der Oterode in Opreußen noch hinreichende Zeit für den natürlich

Der preussische Luftgenbarm.

Die alldeutsche nationale Tägliche Rundschau, ein Blatt also, das Erfindungen lächerlich machen zu wollen, berichtet vom vierten Tag der Berliner Flugwoche:

das öffentliche Gut durch freiwillige Opferleistungen in Höhe von 100 Millionen zu beschaffen.

Zu den Reichstagswahlen.

beschlossen, bei der demnächst in Landshut stattfindenden Reichstagswahl Kandidaten zu stellen.

Bom bayrischen Nationalliberalismus.

Auswahl der nationalliberalen Partei Bayerns hat die liberalen Abgeordneten Hübsch-Schneinfurth aus dem Wahlgang

Ein deutsch-russischer Zwischenfall.

dem Ministerium des Reichens in Berlin vorgelagert wurde.

Kleine politische Nachrichten.

Frankfurt, 30. September. Nach der Auskehr von den Reichstagswahlen, die 1 1/2 Stunden währte, erklärte Minister

Ausland.

England.

London, 30. September. Ungeachtet mit dem deutschen Reich Odenburg wird heute zu Portsmouth ein neuer britischer

Frankreich.

Toulouse, 30. September. Die gestrige Gemeinderatswahl verlief äußerst feurig. Die Sozialdemokraten

Russland.

Sibirien. London, 30. September. In Reichswarth (Sibirien) hat die Fürstin Skarotkin, die Gattin des bekannten

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Sie wird darauf hin, daß heute nicht wie im vergangenen Jahre, sondern 80 000 bis 100 000 in den Spielwaren... (Text continues)

Afrika.

Kongogebiet. ... (Text continues)

Die Spanier im Af.

Bergflößler sind nach Ansicht des Kriegskorrespondenten... (Text continues)

Mit der Hilfe.

... (Text continues)

Volkswirtschaft.

Elektro Stahl.

Auf die von uns mehrfach besprochene Bedeutung... (Text continues)

den Ausföhrungen abgekehrten neuliden Pariser Spiel... (Text continues)

	August		Januar bis August	
	Menge	Wert	Menge	Wert
1907	5 197	8,8	26 908	46,7
1908	4 566	7,7	22 629	33,3
1909	4 890	8,6	22 372	33,4

Die Gesamtausföhrung in den ersten acht Monaten reicht... (Text continues)

Soziales.

Ein schönes Bekanntnis.

Die konservative Korrespondenz brachte jüngst einen... (Text continues)

Neues aus aller Welt.

Lufftschiffahrt.

Berlin, 30. September. Der Ausschuß der Deutschen Flug... (Text continues)

Köln, 30. September. Die Kölner Flugwoche ist heute... (Text continues)

Newyork, 30. September. Der gestrige Flug Wilbur Wright... (Text continues)

Berlin, 30. September. Qualvolle Monate hat nach seiner... (Text continues)

Färstenwalde, 30. September. Auf freiem Felde erschaffen... (Text continues)

Sahnis, 30. September. In dem bereits gemeldeten, auf... (Text continues)

Weser, 30. September. Auf seltsame Weise ums Leben... (Text continues)

Wiesbaden, 30. September. Der 63jährige Grundbesitzer... (Text continues)

Wetterprognose des k. k. meteorologischen Instituts zu Dresden

Schwache Südwestwind, im Osten heiter, im Westen... (Text continues)

Barometer: 750. Barometer: 750. Thermometer: + 16°. (Text continues)

Tredner Polizeibericht vom 1. Oktober.

Von der hiesigen Kriminalpolizei ist die Näherin Antonie... (Text continues)

Letzte Telegramme.

Die böhmische Landtagswahl.

Prag, 1. Oktober. Der Oberlandmarschall von Böhmen... (Text continues)

Russische Oberpolizei.

Brüssel, 1. Oktober. Garbinski rühmt sich jetzt, wie der... (Text continues)

Türkisches.

Konstantinopel, 1. Oktober. Aus Bengasi wird gemeldet... (Text continues)

Konstantinopel, 1. Oktober. Wie gemeldet wird, best... (Text continues)

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Oeffentliche politische Versammlungen.

V. Dresdner Landtags-Wahlkreis.

Sonnabend den 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof Wölfnitz
Sonntag den 3. Oktober, vormittags 11 Uhr, in den Linden, Cotta

Oeffentl. Wähler-Versammlungen

Tages-Ordnung in beiden Versammlungen:

Die bevorstehenden Landtags-Wahlen.

Referent: Landtagskandidat **Ernst Schulze**, Cosselbaude.

Debatte.

Landtagswähler! Erscheint in Massen in diesen hochwichtigen Versammlungen. Protestiert gegen die unerschwinglichen Steuerlasten und die Volkserntrechtung durch das Vierstimmigen-Mehrheitswahlrecht.

Der Einberufer: **Etwaß Grille**, Dresden-Lößtau, Bünastraße 37.

4. Wahlkreis. Bez. Dresden-Neustadt

Sonnabend den 2. Oktober, abends 9 Uhr

Parteiversammlung

im Körnergarten, Große Meißner Straße 19.

Tages-Ordnung:

Berichterstattung vom Leipziger Parteitag.

Partei-Angelegenheiten.

Im Interesse der Wichtigkeit erwartet zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

7. Landtagswahlkreis.

Sonnabend den 2. Oktober, abends 9 Uhr
im Gasthof Pleschen, Zörgauer Straße

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Landtagswahlen und die bürgerlichen Parteien.

Referent: Genosse **Franz Schmidt**.

Debatte.

Landtagswähler, Mitglieder! Sorgt für massenhaften Besuch dieser Versammlung.

Oeffentliche politische Versammlung. Einberufer: **Ernst Eger**, Dübener Straße 32.

Wilsdruff! Wilsdruff!

Sonnabend den 2. Oktober, abends 9 Uhr, im Schützenhaus

Volks- u. Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Landtagswahlen und die Parteien.

Referent: Landtagskandidat **Kleels-Wurzen**.

Redefreiheit für jedermann!

Oeffentl. politische Versammlung.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Einberufer.

Zur Landtagswahl! 10. ländl. Kreis!

Vier öffentl. Versammlungen:

Sonnabend den 2. Oktober 1909, abends halb 9 Uhr, in **Niedergorbitz**
im Gasthof zum alten Dessauer

Sonntag den 3. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr, in **Dölzschen**
im Gasthof zur Goldenen Krone

Sonntag den 3. Oktober 1909, nachmittags 3 Uhr, in **Lockwitz**
im Oberen Gasthof Lockwitz

Montag den 4. Oktober 1909, abends halb 9 Uhr, in **Bannewitz**
im Gasthof Bannewitz.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehenden Landtagswahlen

Referent: Landtagskandidat Stadtverordneter **Emil Nitzsche**, Dresden.

Freie Aussprache für jedermann.

Su massenhafter Beteiligung ladet die Einmünderheit ein

Der Einberufer: **Ernst Eitling**, Leuben, Bahnhofsstraße 17.

Bezirk Alogische, Nähnitz, Langebrunn, ...
born, Bärnsdorf, Volkersdorf, ...
Sonntag den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr

Bezirks-Versammlung

im Restaurant zur Hoffnung, ...
Tages-Ordnung:

Bericht vom Parteitag

Referent: **A. Schelske**, Dresden.

Bezirksangelegenheiten.

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Mitzubringen legitimiert.

Die Bezirksleiter

Steinsetzer u. Ramm

Sonntag den 3. Oktober, nachmittags 2 Uhr
in **Adams Restaurant**, Kaulbachstr. 18

Gemeinschaftliche

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Abrechnung vom Streik.
2. Bericht der Tarifkommission und Neuwahl
3. Sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Ausgabe der neuen Tarife.

13. ländl. Landtagswahlkreis. — Borlas und Umgegend

Sonntag den 3. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Gasthof Borlas

Volksversammlung

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Landtagswahlen.

Referent: Landtagskandidat **Max Wallber**.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

Massenhaften Besuch dieser Versammlung erwartet. Das sozialdemokratische Wahlkomitee

Einberufer: **Hugo Jählich**, Rabenau, Bismarckstraße 25a.

Reinhardtsgrimma u. Umgegend

Sonntag den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum ...

Oeffentliche politische Versammlung

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Landtagswahlen

Referent: Parteisekretär **Hermann Kahmann**.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann!

Die Genossen und Genossinnen der umliegenden Orte werden ersucht, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.

Einberufer: **Hugo Jählich**, Rabenau, Bismarckstraße 25a.

L.-K.

Dienstag d. 5. Oktober 1909
abends 8 Uhr
Sitzung im Volkshaus.



Arbeiter-Radi.-Verein Dresden

Mitgl. d. Arb.-Kass. -Famles., Solidarietät.

Sonntag den 3. Oktober

Gruppen-Nachmittagstour

nach der Dittersbacher Höhe.

Abfahrt nachmittags 1 Uhr von den Gruppenlokalen. Treffpunkt: Gasthof Erbgerleht, Dittersbach.

Naturheilverein Radeberg u. U. (E.V.)

Sonnabend den 2. Oktober

Ausflug mit Musik nach Liegau

zum Mitglied Reppel zur Kirmaseler. Abmarsch Punkt 8 Uhr vom Restaurant zur Quelle.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Einlauf und Tausch von Musikinstrumenten

Fr. Adam, Siegelstraße 4.

Bez. Radebeul

Der Jahrlabend Sonnabend den 2. Okt. 1909 fällt aus.

f. Hafergänse

Geteilte Gänse

Halbe u. viertel Gänse, Gänse-keulen, Gänserücken, Gänsebrust

fr. Gänsefett

a Pfund 1.20 M.

u. alle anderen Sorten Wild und Geflügel.

Ferner: Koch- u. Backbutter, à Pfd. 1.20

Gute Tafelbutter, Pfd. 1.30

Allerfeinste Teebutter, à Pfd. 1.40

Grosse, frische, gute Eier

alles täglich frisch bei

Rosa Pacovsky
Webergasse 21. Telefon 6349.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Robert Grösch, Dresden-Neugrün.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Gehler, Dresden.

Druck und Verlag: **Raden & Rom**, Dresden.

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestern abend abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten konzentrierte sich das ganze Interesse auf den wichtigen Punkt: Was eines neuen Theaters in Dresden. Die allgemeine Aufmerksamkeit, die der Sache entgegengebracht wird, zeigte sich auch in dem starken Besuch der Tribünen.

Unser Leser sind über die Angelegenheit, die zweifellos für das Dresdner Kunstleben von großer Bedeutung ist, genügend unterrichtet. Wir haben sie nicht nur durch längere Referate auf dem Landtag erhalten, sondern auch durch ausführliche Stellungnahmen die in Betracht kommenden Wünsche und Interessen der Dresdner Arbeiterschaft zu erkennen gegeben. Wir können konstatieren, daß einige wichtige unserer Anregungen positiven Erfolg hatten. Das weitergehende sozialdemokratische Kindertheatergutachten, das in gründlicher und überzeugender Weise von den Stadtverordneten Genossen Schöne und Braune vertreten wurde, fand zwar keine Mehrheit, immerhin ist gegen den jetzigen Zustand beim Arrangement von Volksvorstellungen wesentliches erreicht worden. Das Volkstheater ist verpflichtet, im Jahre 20 Volks- und Schülervorstellungen zu geben. Bisher waren es insgesamt zehn, und eine Verpflichtung dazu lag überhaupt nicht vor. Der Villetverkauf soll ganz anders geregelt werden, und hier wurden von den sozialdemokratischen Rednern wertvolle Anregungen aus der Praxis gegeben, die künftig sicher Beachtung finden. Die Volkstheaterleitung hat dem Rat den Villetverkauf für Volksvorstellungen völlig überlassen, und der Rat wird nun durch eine aus Vertretern aller Interessenten gebildete Kommission den neuen Modus feststellen lassen.

Wie zu erwarten, suchten einige Neustädter Stadtverordnete die speziellen und durch das neue Theater angeblich geschädigten Interessen der Neustädter Geschäftswelt zu vertreten und in den Vordergrund zu stellen. Es waren wohl nur Pflichterben, die man in Rücksicht auf jene Wählergruppen vor der im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahl zu halten hatte. Das wäre noch schöner, wenn eine derartige wichtige Kulturfrage vom Gesichtswinkel lokaler Bezirkeinteressen entschieden würde! Der „gute Wille“ dazu ist bei jenen rücksichtlosen und spezialpolitischen Kommunalpolitikern sicher vorhanden. In diesem Falle hätten sie sich aber doch zu lächerlich gemacht, hätten sie ernsthaft auf ihrem Schein bestanden.

Dresden wird also in etwa 1 1/2 Jahren ein neues Theater in der Altstadt, an der Ostallee, haben. Die vom Stadtv. Scholz geäußerten Bedenken, daß der Platz nicht groß genug erscheine, sind nicht ganz von der Hand zu weisen, zu ändern ist aber an der Sache deshalb nichts.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung boten gar kein öffentliches Interesse; sie wurden auch sehr rasch erledigt.

Der neue Straßenbahntarif

und alle sonstigen mit der Straßenbahntarifierung verbundenen Änderungen sind heute, am 1. Oktober, in Kraft getreten. Die ganze Reform ist, wie wir feinerzeit im einzelnen nachgelesen haben, unter dem Gesichtspunkt sozialistischer Interessen gemacht. Die Straßenbahn soll nicht mehr ein Geschäft sein, als bisher; der vermehrte Ueberschuß soll mit Erlaubnis für den am 1. April 1910 wegfallenden Teil der indirekten städtischen Abgaben auf Lebensmittel. Das ist ausdrücklich in einer Ratsdrucksache über die städtische Steuerreform gesagt, obwohl vom Rat in den Debatten über die Straßenbahntarifierung bestritten wurde, daß sie in erster Linie finanzielle Zwecke habe. — Das Fahren auf den langen Verkehrslinien wird durchgehends in manchen Fällen sehr stark verteuert. Diesem Faktum stehen zwar einige wenige Verbesserungen und Vergünstigungen gegenüber, die aber bei weitem die Verschlechterungen nicht aufwiegen.

Es zeigt sich auch in diesem Falle die oft gemachte Erfahrung, daß das große Publikum bei der Kommunalisierung solcher Verkehrseinrichtungen schlecht wegkommt, indem die städtischen Verwaltungen und bürgerlichen Mehrheiten in den Stadtparlamenten die Kommunalbetriebe nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck, als Ueberbrückungsanstalten, betrachten. Die Sozialdemokratie wendet sich gegen solche Methoden, ihre Vertreter haben deshalb auch die Straßenbahntarifierung scharf bekämpft, andere, bessere Vorschläge gemacht, und als sie damit nicht durchdrangen, gegen die ganze sogenannte Reform gestimmt. Das bei dem Inkrafttreten der letzteren noch einmal stark hervorzuheben, erscheint uns geboten.

Zu welchem Zweck?

In verschiedenen Teilen der Stadt, wo viel Arbeiter wohnen, suchen sich seit einiger Zeit Damen an Arbeiterfamilien heranzumachen. Sie bringen einen Fragebogen in die Wohnung, auf dem eine Anzahl Fragen nach einem Schema gestellt sind, die von den Arbeitern beantwortet werden sollen. Man wünscht von ihnen, daß sie vierzehn Tage lang die Ausgaben für den Lebensunterhalt aufzeichnen und in der Liste — die Fragen sind unterteilt — angeben sollen. Auffälligerweise sucht man armsten die bessergestellten Arbeiter auf, für die Angaben der wie die „Erhebung“ gemacht wird, läßt darauf schließen, daß man es hier mit einem unehrlichen, die Arbeiterinteressen schädigenden Ausstreuen der anonymen Damen handelt. Werden sie geantwortet. Weiter durch Fragen in die Enge getrieben, fangen sie schließlich an, im Reichsverband auf die Sozialdemokratie und deren Führer und auf die Konsumvereine zu schimpfen; auch die freien Gewerkschaften bekommen ihr Teil. Schon längst hinausgewiesen, sucht eine die Frau für sich zu das Ander kommt, würde nur vorübergehend gehindert, die Kinder würden dann dem Staat aufgestellt und die Frauen hätten darunter zu leiden.

Es ist Pflicht jedes Arbeiters, seine Frau konstant zu unterstützen und die ihm anvertrauten Kinder zu erziehen, das ist die Pflicht jedes Mannes. Man hat es hier mit dem Streich zu tun. Bemerkenswert ist noch, daß den Arbeitern und ihren Frauen für Ausfüllung des Fragebogens eine Quantität Mehl versprochen wird.

Demagogie und Schwindel.

Mit welchen Mitteln im bürgerlichen Lager in der Landtagswahlkampaion gearbeitet wird, zeigte der Verlauf

einer von der Mittelstandsvereinigung am Mittwoch im Livoli abgehaltenen Versammlung, in der Stadtv. und Landtagskandidat Unrath über Mittelstand und Sanftabund sprach. Nach dem Bericht eines hiesigen Blattes hat Herr Unrath u. a. auch folgenden Satz verbrochen:

„Gegen den Sanftabund spreche auch der Umstand, daß der Beitritt zu dem Bunde von der Sozialdemokratie empfohlen worden sei.“

Herr Unrath hat damit eine offene Ueberschuldung ausgesprochen. Das gerade Gegenteil von dem, was er sagte, ist richtig. Wir und die ganze sozialdemokratische und moderne Gewerkschaftspressen haben die Anbeterungsversuche des Sanftabundes an die Arbeiter scharf zurückgewiesen. Wir haben an der Hand bestimmter Tatsachen den Sanftabund als eine im Grunde reaktionäre und arbeitersindliche Gesellschaft gekennzeichnet und die Arbeiter dringend vor diesen falschen Freunden gewarnt. Weiß Herr Unrath davon nichts? Vielleicht ist er in völliger Unkenntnis darüber, denn die bürgerliche Presse unterschlägt solche Dinge. Von einem Wanne aber, der sich um ein verantwortungsvolles parlamentarisches Mandat bewirbt, darf man erwarten, daß er sich genügend orientiert und nicht ins Blaue hineinredet. Sonst muß er gewärtig sein, daß ihm der Vorwurf gemacht wird: Ir-wol und unwissend. Wir wollen sein Verhalten hiermit tiefer gehängt und der allgemeinen Berichtigung preisgegeben haben.

Noch ein anderer Fall aus derselben Versammlung, der uns nicht berührt, aber auch bezeichnend für die Agitationsweise dieser Leute ist. Stadtv. und Landtagskandidat Dr. Thümmel, der sich zu den „Gebildeten“ zählt, spielte gegen den Sanftabund eine mittelstandsfeindliche Notiz der Frankfurter Zeitung aus. Diese Notiz hat aber vor 27 Jahren in dem genannten Blatte gestanden. Herr Thümmel verschwieg diesen ausschlaggebenden Umstand, der ihn natürlich um die ganze Pointe der Polemik gebracht hätte. — Das sind Reichsverbandsmanieren, mit denen die beiden Herren operieren haben.

Schließlich sei nebenbei bemerkt, daß die Versammlung nur gegen ausgegebene und noch extra gestempelte Karten zugänglich war. Viel Mut zur Vertretung ihrer Ansichten scheinen demnach Herr Unrath und Genossen nicht zu besitzen.

Notar und Pflichtfeuerwehr.

Das Regulatorium der Pflichtfeuerwehr in Stolpen bestimmt u. a., daß sämtliche Bürger dem Korps anzugehören haben und nur die Vorstände der Behörden ausgeschlossen sein sollen. Befreiung von den im Amtsblatte angekündigten Uebungen kann nur in Krankheitsfällen oder länger als 24 Stunden dauernder Abwesenheit vom Orte erfolgen. Am 18. April war nun eine Versammlung der Feuerwehr angeordnet worden. Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Braun in Stolpen hatte sich vorher wegen seines Fernbleibens mit geschäftlichem Andrang an Sonntag-Vormittagen entschuldigen lassen und war in der Versammlung nicht erschienen. Auf Grund des Regulatoriums wurde er bestraft. Nachdem eine Verhandlung der Sache sowohl vor dem Schöffengericht als vor dem Landgericht negativ verlaufen war, wendete sich Braun mit einer Revision an das Oberverwaltungsgericht. Eritens sei das Regulatorium, weil es im Amtsblatte nicht im Wortlaute publiziert und nur auf dem Rathause ausgelegt worden sei, nicht geltend gemacht werden, und zweitens brauche er als Behörde der Pflichtfeuerwehr nicht anzugehören. Der Strafsenat verwarf die Revision kostenpflichtig. Betreffs der Publikation des Regulatoriums handelte es sich um das sogenannte abgekürzte Verfahren, das ausnahmsweise gestattet werden könnte. Was den zweiten Einwand anbetreffe, so sei es zwar richtig, daß der Notar im Strafgesetzbuch als Beamter bezeichnet sei, nach einer Reichsgerichtsentscheidung betrachte aber die Gesetzgebung den Notar nicht als Beamten. Aus dem Kommentar zur Sächsischen Notariatsordnung sei zu ersehen, daß der Notar nur betreffs der Strafbarkeit seiner Fidesabnahme im Bureau als Beamter angesehen werde.

Der Kreisandusch

hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Kreishauptmann v. Oppen widmete dem verstorbenen Minister Grafen v. Hofenthal einen Nachruf und begrüßte den Bürgermeister Haupt aus Freiberg als neuernanntes Mitglied. Die Tagesordnung umfaßte 24 Punkte, von denen jedoch der weitaus größere Teil, meist Referate in Steuerfragen, in geheimer Sitzung erledigt wurde. — Der Gasthofszur Abhaltung regulativmäßiger Tanzmusik besitzt, bittet um Genehmigung eines dritten Tanznachts im Monat. Sein Besuch wird jedoch mangels Bedürfnisses abgelehnt. — Weiter liegt eine Beschwerde des Kaufmanns Verchel in Dresden wegen Erhebung städtischer Eingangszölle vor. Er hat 100 Kilo Steuerverbände erlesen, daß es sich um ein Produkt handelt, das möglicherweise über das städtische Untersuchungsamt. Dieses stellte fest, daß das Salzmehl in Wirklichkeit verpacktes Gerstenmehl ist, das als Nahrungsmittel dem Einfuhrzoll unterliegt. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde wurden Erörterungen angestellt, die ergaben, daß das Salzmehl lediglich ein Surrogat ist, das das chemische Untersuchungsamt zugeben. Der Referent bemerkte laudis des Befehes nicht gehalten werden könne. Seine Beschwerde wurde zurückgewiesen. — Ein Gesuch des Hoteldirektors Sendig (Belvedere) in Dresden um Erteilung der Konzession nach § 32 der Gewerbeordnung (Schauspielunternehmen) wurde genehmigt.

Stiftung für Arbeiterkinder. Aus der Albert-Blum-Stiftung sind verfügbar gemordene Zinsen als Unterstützung arbeitender Klassen (Gehilfen, Vergleute und dergleichen) zum technischen Auszubildung zu verwenden, welche von dem Direktor der Schule, die sie besuchen, als bedürftig, moralisch würdig, geistig befähigt und zu einer besseren Erziehung geeignet bewilligt werden. Die Empfangsberechtigung soll mit dem 12. Lebensjahre eintreten. Bewerbungsgesuche urkunde, Geburtsbuch, Zeugnis des betreffenden Schuldirektors, Bedürfniszeugnis) bis zum 9. Oktober d. J. Landhausstraße 7, III, einzureichen.

Der Wintersfahrplan ist wieder erschienen. Die Winterausgabe 1909/10 für das Königreich Sachsen, mit Thüringen, Ostpreußen, Nordböhmen, Riesengebirge und den wichtigen An-

schlüssen Deutschlands und Oesterreichs, kann bei der M. u. R. Jocher in Dresden und in allen Buch- und Reisehandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen usw. für 25 Pf. gekauft werden. Die Ausstattung dieses Fahrplanes ist wie früher; man ist in der Lage, sich außerordentlich leicht orientieren, wozu auch die beiden klaren Eisenbahnkarten beitragen. Auf Seite 59 ersieht man die Postkarte mit dem Straßenbahn Niederfeldig-Lochwitz-Kreisbahn, und die Karten über Fahrpläne, Gepäcksarten usw. sind auf den Blättern enthalten.

Biertr Wahlkreis. Die Parteigenossen und gewählten Mitglieder des Biertr Wahlkreises, am 2. Oktober im Körnergarten, Große Meißner Straße 19, in der Parteiverammlung des Bezirks Dresden-Nord, die sich mit der Berichterstattung des Leipziger Parteibezirks, aufmerksam gemacht und um zahlreiches Erscheinen ersucht. Nur mit Mitgliedsbuch versehene Parteigenossen und gewählte Mitglieder haben Zutritt.

Anfall. Auf der Friedrichstraße kam der Malermeister des Kammergutes Ostra, Herr Köpke, mit seiner Motorrad gefahren, stieß bei dem Versuch, einem Straßenbahnwagen auszuweichen, beziehungsweise weil das Rad den Schienen festgeklemmt war, mit dem Wagen zusammen und stürzte dann mit dem schweren Rade, wobei dieselbe auf das eine Bein fiel. Man brachte den Verunglückten blutende Wunden und anscheinend auch einen Beinbruch mit in das Stadtfrankenhaus.

Berührung der Gemeindesteuern. Der Rat macht sich bekannt: „In authentischer Interpretation der Gemeindesteuerordnung für die Stadt Dresden vom 15. Mai 1908, der Rat unter Zustimmung der Stadtverordneten beschließt, daß Gemeindefiskussteuerversteigerungen in drei Jahren nach Lauf desjenigen Jahres verfahren, in welchem der Steuerbescheid zur Erhebung gestellt worden ist. Die Kgl. Kreisbauverwaltung hat die hierzu erforderliche Genehmigung erteilt.“

Aus der Umgebung.

Blasewitz. Das fünfjährige Stündchen des hier an Berggartenstraße wohnhaften Monieurs Max Wagner kam an einem Bierwagen, stürzte herunter und wurde überfahren. Die Räder fersamelten dem bedauernswerten Kinde den Kopf so daß der Tod sofort eintraf.

Reich-Deubnis-Mensura. Die Parteigenossen des hierdurch nochmals aufgefordert, sich Sonntag früh 10 Uhr zum Flugplatz auf der Rodtitzer Höhe zu treffen, zahlreich einzufinden.

Bühnenwag. Gestern abend zwischen 6 und 6 1/2 Uhr hier auf Alt-Wettinshöhe der nachmittags in Dresden gestiegene Luftballon nieder, und zwar mit solcher Schwwindigkeit. Die Landung erfolgte dicht neben dem Stadeldraht und der elektrischen Leitung, so daß 6 1/2 Wunder war, daß nichts passierte. Nur die Telephonleitung nach dem Gensengshaus wurde gerissen.

Oberhermsdorf. Nachts brachen Diebe in die hiesige Schule ein und stahlen 3 Enten und 8 Hühner. Der unrettung die Eindreher in gemeiner Weise die Aborte aborte.

Radeberg. Das Automobil des Kommerzienrathes H. H. fuhr auf dem Bahnhofplatz am Mittwoch einen Unfall her.

Bereinstellungen für Sonnabend.

- 4. Wahlkreis, Bezirk Neustadt. Abends 9 Uhr Partiverammlung im Körnergarten, Große Meißner Straße 19.
- Jugendbildungsverein Dresden. Gruppe Leuten ab 10 Uhr.
- Abends 8 Uhr Herbstfest im Gasthof zu Leuten.

Gerichtszertung.

Schöffengericht.

Folgen des Alkoholgenusses. In später Abendstunden gegen 17. August der Handarbeiter Karl Friedrich Jepsel an der Arbeiter Otto Richter die Straße von Gohlis nach Körnerdorf entlang. Beide waren angetrunken, Jepsel hatte dem Richter in reichem Maße gesprochen. Jepsel hatte tiefen Groll gegen den Gemeindevorstand von Körnerdorf, dieser einmal ein Familienmitglied von ihm angegriffen, die Verbindung mit seinem angetrunkenen Zustand konnte er sich überhaupt nicht über den Gemeindevorstand erheben, immer ausfalliger wurde, je näher sie Altkörnerdorf kamen, allem Ueberfluß machte ihnen der Gemeindevorstand auch noch den Weg laufen. Als J. ihn sah, fing er an zu singen und stimmte mit ein. Der Gemeindevorstand gebot Ruhe. Jepsel Augenblicke erhielt er von J. einen Faustschlag ins Gesicht, so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er die Bestimmung der Zeit verlor. Inzwischen kamen zwei Personen hinzu und wollten eine Fortdauer des Geggies. Die beiden Arbeiter gingen Weges weiter. J. entsetzlich sein Benehmen damit, daß er Jepsel so betrunken gewesen sei. Er ist bis jetzt noch unbeschädigt diesem Umstand allein verdankt er es — wie der Richter führte —, daß er mit einem Monat Gefängnis davonkam, der Aufseher erhält jeder außerdem 3 Tage Haft.

Landgericht.

Diebstahl und Urkundenfälschung. In einem hiesigen Deliktverfahren war der Werksleiter Karl Silbermann in Stellung. Um sich einen Nebenberuf zu verschaffen, ließ er mit dem Inhaber eines Produktengeschäfts in Verbindung, er Deliktessen zu billigen Preisen liefern wollte. Ueber die Details derselben ergab sich der Produktenhändler: in dem Geschäft, er in Stellung sei, laufe eine Dame immer größere Mengen an Deliktessen ein. Was in deren Wirtschaft nicht gebraucht werde, verkaufe der Kammerdiener der Dame wieder an einanderstanden und laufe vom Juli 1908 bis Juni 1909 für 300 M. Konserve. Diese Waren habe er im Geschäft seines Vaters gekauft. Die Rechnungen an den Produktenhändler habe er unterschrieben mit dem Namen des Kammerdieners unterzeichnet. Das Geschäft mit dem Namen des Kammerdieners unterzeichnet, lautete auf 9 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenreue.

Einem Gang zum Wanderverbände hat der zehnjährige, hiesiger unbestrafte Arbeiter Rudolf Emil Köpke. Schon in frühesten Schuljahren ist er seinen Pflegeeltern und Verwandten ihn erziehen, dahingelassen. Er wohnte die letzten Jahre bei dem Onkel und arbeitete in einer Darmhandlung. Schon immer hat er sich mit dem Plane, nach Hamburg zu reisen und auf ein Schiff zu gehen, aber fehlte es an Reisegeld. Da hatten sich zu dem Ende 25. Juni, seine beiden Cousins den Schiffsplan zu dem Ende, die Cousins steden lassen, worin sie ihre Sparthesen übergeben, die P. benötigte diese Gelegenheit und half die Bücher, worin 100 M. Summe von 280 M. und wollte nun nach Hamburg. Köpke er in Gesellschaft ein hiesiges Restaurant, wo er betrunken

Justiz
jezt
Berog
Unst
als ber
schaffert
nem B
enden
angel
witber

Mefru
den Albr
richt. In
und, da e
in verm
land, sich d
und in G
zu mach
Gefängni
man ihm
Mentig
in Hof er
Schloß
selbig ver
bei berar
auf 1 Jahr
auf im hie
Klogung
Arbeits
3 Monaten
übrigen fest
erhalten

Stad

Vorher Dr
merante m
gen den Sta
schloßung
oder eing
die sich
Einfluss
nicht vorz
vom Haus
ngen, in dem
in Kraft ge
wegen die
Abung nach
worden sind.
In einer G
der Elbe und
wirgt zu sein
guldbrüche
S ausgebau
darüber hin
Kauf, Ne
eren Neuh
um werde.
Das im W
zu erreichen
sow. K
die Beratung
des

Re
Abdi, der
wird, die
Schloß
da mit ein
liegt ein 1
vor, in dem
vorstellu
gegen das
werden.

Der Bericht
auf hin, die
politiker, no
und die ma
der Zeit h
an mehreren
Jahre 60
aber auch
weil ein Th
und nehmen
von Baum
das größten
gelegene st
Erregung ge
der Gohliser
blie Aufst
Belastung
606 000 M.
die Stelle
den der Stad
tällnis zu
den Platz
und bin
und groß
den der Gohl
senswert
zum Schl
diesem Um
führte —
ber Aufse
erhält je
3 Tage Haft

In Zustande nahm man ihn auf dem Bahnhofs fest. Er ar-
beitet ruhig weiter und geht auch seiner Cousine den ge-
hörigsten Bescheid ab. Sein Onkel hat vor Gericht um
Umstände. Der Vater des Angeklagten habe seine Familie
als der Junge drei Jahre gewesen ist, die Mutter hat sich
schaffterin durchschlagen müssen und konnte sich so nicht um-
hern. Infolgedessen ist er schon in den Kinderjahren immer
wunden gewesen und seine Erziehung sei
angekündigt geblieben. Das Urteil lautete unter Zu-
widerstand der Angehörigen auf 4 Monate Gefängnis.

Militärgericht.

Ein Mann von 32 Jahren stand in der Person des Militär-
en Albert Paul Heißig vom Inf.-Reg. Nr. 106 vor dem
Militärgericht. Im Oktober 1906 war Heißig zur Truppe eingezogen
und, da er dem militärischen Leben wenig Geschmack abzu-
vermochte, nach wenigen Tagen bereits desertiert. Er
kam, sich den Händen der Kaiser glücklicherweise zu entziehen und
land in Sicherheit zu bringen. Im Jahre 1905, also nach
einem Jahr, desertierte er, einen kleinen Absteher nach der
Gefängnis zu bringen. Er wurde ertwischt und wegen Fahnenflucht zu
Gefängnis verurteilt. Infolge seiner guten Führung be-
kam er nach 9 Monaten und sechs Tagen zur Adjuvanten
Dienstzeit wieder ins 106. Regiment. Doch nach einigen
Monaten erkrankte er und ließ sich, ab und zu in der
Schleife Arbeit fühlend, in Mitteldeutschland herum. Hier
wurde Heißig verhaftet. Diesmal lautete das Urteil infolge eines
bei derartigen Gelegenheiten fast unvermeidlichen Dieb-
stahls auf 1 Jahr 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis. Während er
auf hiesigen Militär-Gefängnis verblieb, kam noch eine
klagung zur Kenntnis der Behörde. Unter Aufhebung des
Urteils erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von
2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Die zweite Klasse hat
übrigen sehr gut beurteilte Angehörige schon bei seiner ersten
Verurteilung erhalten.

Stadtverordneten-Sitzung

am 30. September.

Der Herr Dr. Stöckel teilt mit, daß ihm auf eine Anfrage vom
Herrn Albert Paul Heißig vom Inf.-Reg. Nr. 106 vor dem
Militärgericht. Im Oktober 1906 war Heißig zur Truppe eingezogen
und, da er dem militärischen Leben wenig Geschmack abzu-
vermochte, nach wenigen Tagen bereits desertiert. Er
kam, sich den Händen der Kaiser glücklicherweise zu entziehen und
land in Sicherheit zu bringen. Im Jahre 1905, also nach
einem Jahr, desertierte er, einen kleinen Absteher nach der
Gefängnis zu bringen. Er wurde ertwischt und wegen Fahnenflucht zu
Gefängnis verurteilt. Infolge seiner guten Führung be-
kam er nach 9 Monaten und sechs Tagen zur Adjuvanten
Dienstzeit wieder ins 106. Regiment. Doch nach einigen
Monaten erkrankte er und ließ sich, ab und zu in der
Schleife Arbeit fühlend, in Mitteldeutschland herum. Hier
wurde Heißig verhaftet. Diesmal lautete das Urteil infolge eines
bei derartigen Gelegenheiten fast unvermeidlichen Dieb-
stahls auf 1 Jahr 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis. Während er
auf hiesigen Militär-Gefängnis verblieb, kam noch eine
klagung zur Kenntnis der Behörde. Unter Aufhebung des
Urteils erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von
2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Die zweite Klasse hat
übrigen sehr gut beurteilte Angehörige schon bei seiner ersten
Verurteilung erhalten.

Rechnung eines Schauspielhauses
Der Herr Dr. Stöckel teilt mit, daß ihm auf eine Anfrage vom
Herrn Albert Paul Heißig vom Inf.-Reg. Nr. 106 vor dem
Militärgericht. Im Oktober 1906 war Heißig zur Truppe eingezogen
und, da er dem militärischen Leben wenig Geschmack abzu-
vermochte, nach wenigen Tagen bereits desertiert. Er
kam, sich den Händen der Kaiser glücklicherweise zu entziehen und
land in Sicherheit zu bringen. Im Jahre 1905, also nach
einem Jahr, desertierte er, einen kleinen Absteher nach der
Gefängnis zu bringen. Er wurde ertwischt und wegen Fahnenflucht zu
Gefängnis verurteilt. Infolge seiner guten Führung be-
kam er nach 9 Monaten und sechs Tagen zur Adjuvanten
Dienstzeit wieder ins 106. Regiment. Doch nach einigen
Monaten erkrankte er und ließ sich, ab und zu in der
Schleife Arbeit fühlend, in Mitteldeutschland herum. Hier
wurde Heißig verhaftet. Diesmal lautete das Urteil infolge eines
bei derartigen Gelegenheiten fast unvermeidlichen Dieb-
stahls auf 1 Jahr 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis. Während er
auf hiesigen Militär-Gefängnis verblieb, kam noch eine
klagung zur Kenntnis der Behörde. Unter Aufhebung des
Urteils erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von
2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Die zweite Klasse hat
übrigen sehr gut beurteilte Angehörige schon bei seiner ersten
Verurteilung erhalten.

Der Herr Dr. Stöckel teilt mit, daß ihm auf eine Anfrage vom
Herrn Albert Paul Heißig vom Inf.-Reg. Nr. 106 vor dem
Militärgericht. Im Oktober 1906 war Heißig zur Truppe eingezogen
und, da er dem militärischen Leben wenig Geschmack abzu-
vermochte, nach wenigen Tagen bereits desertiert. Er
kam, sich den Händen der Kaiser glücklicherweise zu entziehen und
land in Sicherheit zu bringen. Im Jahre 1905, also nach
einem Jahr, desertierte er, einen kleinen Absteher nach der
Gefängnis zu bringen. Er wurde ertwischt und wegen Fahnenflucht zu
Gefängnis verurteilt. Infolge seiner guten Führung be-
kam er nach 9 Monaten und sechs Tagen zur Adjuvanten
Dienstzeit wieder ins 106. Regiment. Doch nach einigen
Monaten erkrankte er und ließ sich, ab und zu in der
Schleife Arbeit fühlend, in Mitteldeutschland herum. Hier
wurde Heißig verhaftet. Diesmal lautete das Urteil infolge eines
bei derartigen Gelegenheiten fast unvermeidlichen Dieb-
stahls auf 1 Jahr 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis. Während er
auf hiesigen Militär-Gefängnis verblieb, kam noch eine
klagung zur Kenntnis der Behörde. Unter Aufhebung des
Urteils erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von
2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Die zweite Klasse hat
übrigen sehr gut beurteilte Angehörige schon bei seiner ersten
Verurteilung erhalten.

Die Generaldirektion meint, daß mangelnde Bedürfnis sei die Ursache
des mangelhaften Besuchs der Volksvorstellungen, so glaube er verstanden
zu können, daß in dem Augenblick, wo die Organisation des Billets
verlauft eine andere wird, sich dies ändern werde. Er verweise nur
auf Berlin. Die dortige freie Volkshalle gebe in vier Wochen mehr
Volksvorstellungen, als die Dresdner Hoftheater im ganzen Jahre.
Die Volksvorstellungen im hiesigen Residenztheater seien oft sogar über-
zeichnet. Das Bedürfnis sei also da, es komme nur darauf an,
wie diesem Bedürfnis Rechnung getragen wird. Die Volks-Sing-
akademie verleihe durch ihre eigenen Mitglieder die Billette in den
beteiligten Kreisen, eine Methode, die sich sehr bewährt habe. Wohllich
halte es die Generaldirektion für Volksehrung und Kunstpflege, wobei sich
auch die Gewerkschaften in den Dienst der guten Sache stellen. Auf
diese Weise habe man Gewähr, daß die Billette auch in den richtigen
Kreisen verteilt werden und nicht an Leute gelangen, die wohl in
der Lage seien, abends ins Theater gehen zu können. Leider
genügte das Residenztheater in räumlicher Beziehung den Anforderungen
nicht, oft sei in wenigen Minuten schon alles ausverkauft. Dabei ist
der Apparat, wie Stöckel darlegt, ein sehr einfacher, ganz anders aber
beim Hoftheater. Hier habe der Billetverkauf zuletzt in der Residenz
Markthalle stattgefunden, die Besucher mußten sich schon viele Stunden
vor Ausgabe der Billette einfinden, um schließlich nach stundenlangem
Warten unentgeltlich Dinge anzusehen. Es sei also wirklich nicht zu
verwundern, wenn der Besuch der Volksvorstellungen nachgelassen
brähe. Wenn ferner die Generaldirektion sagt, die Volksvorstellungen
brähen der Zivilisten große Nachteile, weil die Vorstellungen
abgeschwächen, so sei, wenn dies richtig wäre, dann nicht zu verstehen,
daß andere Theater, z. B. das Residenztheater, Nachmittagsvorstellungen
mit gleichen Entwürfen einfügen. Seine Meinung nach lasse die General-
direktion die Volksvorstellungen auch zu spät beginnen, früher begannen
sie im September, jetzt aber erst im November. Auch der weitere Um-
stand, daß die Krone jährlich für die Volksvorstellungen noch 15000 M.
aufwenden müßte, erzeuge ihm bei der verhältnismäßig kleinen Summe
zu geringfügig, als daß er hier ermittellich in Betracht kommen könne.
Schließlich sei an dem ungenügenden Besuch der Volksvorstellungen
wohl auch schuld, daß man sich über die Wahl des Repertoires nicht im
klaren war. Werde auch in dieser Richtung den Wünschen Rechnung
getragen, dann werde sich sehr bald der Besuch der Volksvorstellungen
heben und ihre Zahl sich noch als zu gering erweisen. Er empfehle
das Winderheitsgutachten zur Annahme.

Städt. Kunstsch. Der Herr Dr. Stöckel teilt mit, daß ihm auf eine Anfrage vom
Herrn Albert Paul Heißig vom Inf.-Reg. Nr. 106 vor dem
Militärgericht. Im Oktober 1906 war Heißig zur Truppe eingezogen
und, da er dem militärischen Leben wenig Geschmack abzu-
vermochte, nach wenigen Tagen bereits desertiert. Er
kam, sich den Händen der Kaiser glücklicherweise zu entziehen und
land in Sicherheit zu bringen. Im Jahre 1905, also nach
einem Jahr, desertierte er, einen kleinen Absteher nach der
Gefängnis zu bringen. Er wurde ertwischt und wegen Fahnenflucht zu
Gefängnis verurteilt. Infolge seiner guten Führung be-
kam er nach 9 Monaten und sechs Tagen zur Adjuvanten
Dienstzeit wieder ins 106. Regiment. Doch nach einigen
Monaten erkrankte er und ließ sich, ab und zu in der
Schleife Arbeit fühlend, in Mitteldeutschland herum. Hier
wurde Heißig verhaftet. Diesmal lautete das Urteil infolge eines
bei derartigen Gelegenheiten fast unvermeidlichen Dieb-
stahls auf 1 Jahr 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis. Während er
auf hiesigen Militär-Gefängnis verblieb, kam noch eine
klagung zur Kenntnis der Behörde. Unter Aufhebung des
Urteils erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von
2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Die zweite Klasse hat
übrigen sehr gut beurteilte Angehörige schon bei seiner ersten
Verurteilung erhalten.

Der Herr Dr. Stöckel teilt mit, daß ihm auf eine Anfrage vom
Herrn Albert Paul Heißig vom Inf.-Reg. Nr. 106 vor dem
Militärgericht. Im Oktober 1906 war Heißig zur Truppe eingezogen
und, da er dem militärischen Leben wenig Geschmack abzu-
vermochte, nach wenigen Tagen bereits desertiert. Er
kam, sich den Händen der Kaiser glücklicherweise zu entziehen und
land in Sicherheit zu bringen. Im Jahre 1905, also nach
einem Jahr, desertierte er, einen kleinen Absteher nach der
Gefängnis zu bringen. Er wurde ertwischt und wegen Fahnenflucht zu
Gefängnis verurteilt. Infolge seiner guten Führung be-
kam er nach 9 Monaten und sechs Tagen zur Adjuvanten
Dienstzeit wieder ins 106. Regiment. Doch nach einigen
Monaten erkrankte er und ließ sich, ab und zu in der
Schleife Arbeit fühlend, in Mitteldeutschland herum. Hier
wurde Heißig verhaftet. Diesmal lautete das Urteil infolge eines
bei derartigen Gelegenheiten fast unvermeidlichen Dieb-
stahls auf 1 Jahr 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis. Während er
auf hiesigen Militär-Gefängnis verblieb, kam noch eine
klagung zur Kenntnis der Behörde. Unter Aufhebung des
Urteils erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von
2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Die zweite Klasse hat
übrigen sehr gut beurteilte Angehörige schon bei seiner ersten
Verurteilung erhalten.

Der Herr Dr. Stöckel teilt mit, daß ihm auf eine Anfrage vom
Herrn Albert Paul Heißig vom Inf.-Reg. Nr. 106 vor dem
Militärgericht. Im Oktober 1906 war Heißig zur Truppe eingezogen
und, da er dem militärischen Leben wenig Geschmack abzu-
vermochte, nach wenigen Tagen bereits desertiert. Er
kam, sich den Händen der Kaiser glücklicherweise zu entziehen und
land in Sicherheit zu bringen. Im Jahre 1905, also nach
einem Jahr, desertierte er, einen kleinen Absteher nach der
Gefängnis zu bringen. Er wurde ertwischt und wegen Fahnenflucht zu
Gefängnis verurteilt. Infolge seiner guten Führung be-
kam er nach 9 Monaten und sechs Tagen zur Adjuvanten
Dienstzeit wieder ins 106. Regiment. Doch nach einigen
Monaten erkrankte er und ließ sich, ab und zu in der
Schleife Arbeit fühlend, in Mitteldeutschland herum. Hier
wurde Heißig verhaftet. Diesmal lautete das Urteil infolge eines
bei derartigen Gelegenheiten fast unvermeidlichen Dieb-
stahls auf 1 Jahr 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis. Während er
auf hiesigen Militär-Gefängnis verblieb, kam noch eine
klagung zur Kenntnis der Behörde. Unter Aufhebung des
Urteils erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von
2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Die zweite Klasse hat
übrigen sehr gut beurteilte Angehörige schon bei seiner ersten
Verurteilung erhalten.

Der Herr Dr. Stöckel teilt mit, daß ihm auf eine Anfrage vom
Herrn Albert Paul Heißig vom Inf.-Reg. Nr. 106 vor dem
Militärgericht. Im Oktober 1906 war Heißig zur Truppe eingezogen
und, da er dem militärischen Leben wenig Geschmack abzu-
vermochte, nach wenigen Tagen bereits desertiert. Er
kam, sich den Händen der Kaiser glücklicherweise zu entziehen und
land in Sicherheit zu bringen. Im Jahre 1905, also nach
einem Jahr, desertierte er, einen kleinen Absteher nach der
Gefängnis zu bringen. Er wurde ertwischt und wegen Fahnenflucht zu
Gefängnis verurteilt. Infolge seiner guten Führung be-
kam er nach 9 Monaten und sechs Tagen zur Adjuvanten
Dienstzeit wieder ins 106. Regiment. Doch nach einigen
Monaten erkrankte er und ließ sich, ab und zu in der
Schleife Arbeit fühlend, in Mitteldeutschland herum. Hier
wurde Heißig verhaftet. Diesmal lautete das Urteil infolge eines
bei derartigen Gelegenheiten fast unvermeidlichen Dieb-
stahls auf 1 Jahr 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis. Während er
auf hiesigen Militär-Gefängnis verblieb, kam noch eine
klagung zur Kenntnis der Behörde. Unter Aufhebung des
Urteils erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von
2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Die zweite Klasse hat
übrigen sehr gut beurteilte Angehörige schon bei seiner ersten
Verurteilung erhalten.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.

Die Berufsvereine im Kartographiewerbe.
Unter diesem Titel hat der Verband der Kartographen,
Steindrucker und verwandten Berufe eine neue Mitteilungs-
zeitschrift herausgegeben, die sich in Form und Inhalt an
früher herausgegebene, die die Berufsvereine, sowie an Aus-
gewählte, die Lage der Kartographen usw. behandeln, durchaus an-
reicht. Der Verband der Kartographen hat durch seine Zentral-
kommission für das Kartographiewerbe fest, daß in Deutschland
345 Schiffe in 14 Städten tätig sind, von ihnen sind 87 organisiert.
Seine besondere Aufgabe hat dies einmal darin, daß die Kartographen
zu den Amtshandwerkern gehören resp. sich dazu rechnen, zum andern
kommt für sie die Möglichkeit hinzu, einmal Staatsbeamter werden
zu können. Die ausgebildeten kartographischen und kartographischen
Institute der einzelnen Staaten ergeben solche Verhältnisse. Es
wird dabei aber nicht beachtet, daß es mit dem Ausbau dieser Insti-
tute jetzt nahezu vorüber ist. Die Profikarte teilt mit,
daß in den letzten drei Jahren ganze 17 Kartographen die so be-
deutende staatliche Anstellung fanden. Aber trotzdem hofft die große
Mehrheit immer noch weiter auf die staatliche Anstellung, die ja mit
mancherlei Annehmlichkeiten, wie Pensionsberechtigung, sechsständiger
Arbeitszeit und — niedrigen Löhnen verbunden ist. So geht zum
Beispiel der preussische Generalstab ein Anfangsgehalt von 118 M.
pro Monat! Jetzt soll dieser Riesenlohn um einiges erhöht werden.
Über trotzdem, dies tut nichts, es gibt ja keine Arbeitszeit, und diese
ermöglicht die Heimarbeit! Und so ist tatsächlich gerade in der Kartog-
graphie die Heimarbeit außerordentlich verbreitet. Es ist schon so
weit gekommen, daß manche der Herren Staatskartographen von
ihrem Vater Staat nicht genug Heimarbeit bekommen und deswegen
häufig zu den Privatunternehmern laufen, um dort durch außer-
ordentlich niedrige Preisangebote noch weitere Arbeit zu bekommen.
Es ist aus solchen Umständen erklärlich, wenn die Lage der Kartog-
raphen von Jahr zu Jahr schlechter wird. Der Durchschnittslohn
beträgt jetzt nach der schon genannten Statistik 31,55 M. wöchentlich.

Zu beachten bleibt aber, daß dieser Lohn oft genug durch Effort,
Ueberstunden und namentlich Heimarbeit erreicht wird, und dies
alles, nachdem der Beruf in vier langen Jahren — meist ohne jedes
Hohgeld — erlernt worden ist. Doch allemal müssen sich die Arbeiter
dieser Branche als etwas Besseres fühlen. Die Leistung der preussischen
Landesaufnahme bringt zum Beispiel ihre Kartographen, auch
bei der heftigsten Sommerhitze bei der Arbeit einen Krug zu tragen.
Der Lohn wird dadurch nicht höher, zumal bei den unternsten Ein-
kommensstufen nicht, die wöchentlich 15, 18 und 20 M. verdienen.
Den Vogel müssen aber die weiblichen Arbeitskräfte dieser Industrie
abfeiern. Die Kartographinnen verdienen wöchentlich 7 bis 18,50
Mark! So rentiert sich die fündige Ausnutzung der weiblichen Ar-
beitskraft außerordentlich gut. Zu allem kommt noch hinzu, daß
die Lehrlingsausbildung immer weiter um sich greift, sie ist jetzt schon
so weit verbreitet, daß es nicht allzulange dauern wird und die An-
zahl der Gelehrten hat sich verdoppelt. Dadurch wird — die Kartog-
graphie wächst ja nicht in demselben Maße — die Konkurrenz auf
Arbeitslosigkeit von Jahr zu Jahr größer. Die Profikarte fordert
aus allen diesen Gründen die Kartographen auf, nicht mehr auf die
Staatsanstellung zu warten und sich 'einkaufend' mit tauglichen Be-
schäftigungen aufzuheben, sondern sich zu organisieren. Der
Verband der Kartographen, Steindrucker und verwandten Berufe ist
mächtig genug, um ihnen in jeder Hinsicht eine Stütze zu sein.

Inland.

Eine neue Lohnbewegung der Binnenfahrer auf der Elbe.
Ende August wurde mit dem Arbeitgeberverband für Binnen-
schiffahrt ein Tarif vereinbart. Jetzt nun wird der Verband der
Hafenarbeiter eine Nachlese halten. Er wendet sich an diejenigen
Firmen, die dem Arbeitgeberverbande nicht angehören, um sie zur
Anerkennung des Tarifes zu veranlassen. Unter ihnen befinden
sich Unternehmer, die einen ansehnlichen Schiffpark ihre eigen
sind. Doch sie verhalten sich den Forderungen der Arbeiter
gegenüber ablehnend. Die Organisation hat daher beschlossen, die
Unternehmer durch Arbeitsentziehung zu zwingen, dieselben Forder-
ungen anzuerkennen, die mit den anderen Unternehmern abge-
schlossen worden sind. Vorläufig sind es 12 Firmen, bei denen die
Arbeit am 1. Oktober eingestellt werden wird. Die Einstellung er-
folgt am 1. Oktober durch die Organisationsleitung, die hierzu von
den Deputierten bevollmächtigt ist. Die Firmen, bei denen die
Arbeit eingestellt werden soll, sind: W. & C. Compagnie, Ham-
burg, Dümling, Schönebeck, Wienke, Zangermünde, A. Vogel,
Hamburg, Schwarzkopf u. Co., Magdeburg, M. Gerloff, Westphalen,
Dücheln, Dessau, Deutsche Petroleum-Verkaufsgesellschaft, Hamburg,
Krauß, Hamburg, Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft,
Hamburg, Albert Lubbe, Magdeburg, und Neubert, Riesa.
Diese 12 Firmen sollen die ersten sein; es werden dann —
je nach Lage der Verhältnisse — auch die anderen Firmen an die
Reihe kommen, denn es ist beschlossene Sache, daß alle Unternehmer
berücksichtigt werden sollen, die neuen Bedingungen anzuerkennen.
Die Situation ist für die Schiffer die denkbar günstigste. Der
Beschäftigung mangelt es nicht im geringsten — ein sehr seltener
Fall der Bewegung erfolgt durch die Zentralstelle der Sektoren Binnen-
schiffahrt in Magdeburg. Außerdem können sich die Mannschaften
beim Verlassen der Schiffe an folgenden Orten melden: Ham-
burg: bei A. Grell, Rebenbinderstraße 57, Magdeburg: bei M.
Schünung, Petristraße 8, 1. Dresden: bei A. Hoffberg, Ribi-
bergstraße 4, part., K. u. G. (Röhmen): bei K. Prager, Köpen-
gasse 45, 1. Berlin: bei M. G. Schömer, Rantow, Charlotten-
straße 38.
Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Unternehmer Streikbrecher
von auswärtig herbeiführen wollen, da von der Schiffsmannschaft auf
der Elbe und Havel, die fast völlig organisiert ist, sich solche nicht
finden werden. Es wird dann gebieten, der Ortsverwaltung des
Hafenarbeiterverbandes in Magdeburg, Petristraße 8, davon
Mitteilung zu machen.

Ausland.

Die Gepädträger und Arbeiter in Mailand
sind am Montag in den Streik getreten. Dieser Streik legt die
Mailänder Bevölkerung in eine äußerst kritische Lage. Am 22. Sep-
tember, Michaelistag, laufen hier alle Briefträger ab, so daß sich
fast die ganze Umzugsbewegung des Jahres auf diesen Tag konzentriert.
Jährlich fehlt es in dieser Zeit an Personal, was zu Streitigkeiten
zwischen Häusernbesitzern und Mietern führt. In diesem Jahre streiken
nur 1200 Arbeiter, von denen allein 500 Angehörige der Firma
Gonrand sind. Der Streik wurde mit 200 Stimmen Mehrheit be-
schlossen. Man erwartet, daß die Stadtverwaltung den Umzugsbetrieb
hinüberführt, weil es unmöglich ist, für die Streikenden
zu schaffen.

Grubenstreik in Sicht.

In Cardiff kündigten dem Besitzer einer Grube über
4000 Arbeiter. Der Grund sind Differenzen infolge der Forderung des
Kohlendientages.

Briefkasten.

E. S. Klafschke. Die Naturalisation von Reichsausländern er-
folgt in der Regel nur, wenn ihre Einkommens- und Vermögens-
verhältnisse sehr gute sind. Besondere Vorschriften bestehen jedoch
nach der Richtung nicht. Arbeiter haben sehr wenig Aussicht, natu-
ralisiert zu werden. Der angeführte Fall ist deshalb unwahrschein-
lich.
R. Rein. Mit 21 Jahren beginnt die Großjährigkeit.
C. A. Gubertusstraße. Da müssen Sie sich an den Vorstand
der Arbeiter-Genossenschaft wenden.
F. A. 102. Das kommt darauf an, ob Sie gegen Wochen-
Lohn oder Stundenlohn beschäftigt sind. Wenn Sie in diesem
Falle Anspruch auf Weiterzahlung des Lohnes machen, müssten Sie
das dem Arbeitgeber sofort zu erkennen geben.
G. A. 12. Sie sind nicht gestungen, zum Sühnetermin zu er-
scheinen.
R. C. Gompig. Das eingehende Manuskript ist zum Abdruck
nicht geeignet.

Quittung. Beim Holzarbeiterverband gingen für die
ausgegebenen Schweden vom 23. bis 30. September ein: Jalousiefabrik
Abel 4,25. Rothmader der Glasfabrik Siemens 12,90. Holzarbeiter
der Glasfabrik Gräfe, 3. Rate, 11,40. Nabelfabrik Wagner, 3. Rate, 11,25.
Berkhards Jermann 3. Holzarbeiter von Götting u. Sohn, 2. Rate,
14,70. Parkettleger durch Durban 4. Tischlerei Weß 3,50.
27,85. Fabrik Dörder 3,85. Firma Kierbach durch Wachs 3,50. Gustav
Hausmann 1. Tischlerei Röhse, Griesplatz 11, 8. Ullrich u. Har-
mann, 6. Rate, 18,90. G. und A. von Ullrich u. Hartmann 3.
Rohrmaschinenfabrik Reimann, 2. Rate, 17,75 M.
Berichtigung. In der letzten Quittung muß es heißen:
Durch Johann Richter 60 M. (nicht 60 M.).

Central-Theater
Täglich abends 8 Uhr Varieté-Vorstellung.
Sonn- und Feiertags, 3/4 Uhr.
Nachmittags-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen.

Victoria-Salon.
Das neue, brillante Oktober-Programm.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.
Im Tunnel: Großes Künstler-Kabarett.
Anfang 8, Sonntag 5 Uhr. Eintritt frei!

F. E. Krüger

Webergasse 18
Sonnabend den 2. Oktbr.

Letzter
Reklametag.

Bon

Beim Einkauf von 1 Pfd.

Schlagsahne-
Margarine Pflirsich

erhält Bringer dieses

1/2 Pfund Block ff.
Vanille-Schokolade

garantiert rein
gratis als Beigabe.

Gemischte herrschaftl. getr. Herren-
Anzüge v. 80 Pf. an, Monats-Anzüge
12-25 Pf., Winter-Anzüge von 17
bis 38 Pf., einzelne Sätze von 20 Pf.
an, einzelne Westen von 50 Pf. an.
E. Näher, Dresden - Altstadt,
Nr. 3 Große Bräutigasse Nr. 3,
im Laden.

Wichtig
für Pötschappel und Umg.
Zum Umzug:

Gardinenstangen, prima Qualität,
100 cm, 15 Pf. Gardinenrosetten,
fein poliert, m. Stütz, 9 Pf. Vitrage-
stangen, verstellbar, je 85 cm,
nur 10 Pf. Storesstangen, verstell-
bar, nur 40 Pf. Porzellengarn-
turen, komplett, nur 2.46 Pf. sowie
sämtliche Wirtschaftartikel laufen
Sie stets vortrefflich in

Fahrmanns Residenz-Basar,
Pötschappel, am Markt 3.

!!!
Neue, sowie
herrschaftlich
getragene
Garderobe
in grosser
Auswahl
(auch für корпулente
Figuren).
Herren- und Damen-
Schuhwerk
Leibwäsche
in der 1. Dresdner
Central-
bekleidungshalle
Neue Gasse 13.

Carl Nitsche

Verkaufsstellen:
1. Tittmannstrasse 11 b
2. Schandauer Str. 86
3. Grossenhainer Str. 118
mythol. als rühmlichste Lage:
Manufakturwaren, Strumpf-
und Wollwaren, Herren- und
Damen-Wäsche, Kindergarde-
robe, Herren-, Damen- und
Kinder-Mützen etc.

5 Proz. Rabatt in Marken
mit Ausnahme weniger Artikel.

Grammophonbesitzer
25 cm-Doppelplatten
Ausverkaufsböden . a 1 Pf.
Neueste Aufnahmen a 1.50 Pf.
Starktonplatten . a 2.00 Pf.
Jede Platte wird bereitwillig vergoldet.
Schwenke, Zingelstr. 53, I.
Gräbe Pfeilschische, kein Laden.
Grosch, gez. Herbst- u. Winterüberz.
u. L. G. Heber, G. Schneider, Zechg. 8, I.

Total-Ausverkauf

wegen **Geschäfts-Aufgabe.**

Das seit Jahren bestehende Geschäft in

Herren- u. Knaben-Garderoben

Gebrüder Deutsch

7 Frauenstr. * DRESDEN * Frauenstr. 7

muss anderer Unternehmungen wegen vollständig

aufgelöst werden.

Unser Lager soll auf schnellstem Wege ausverkauft werden, und haben wir daher, um eine möglichst rasche Räumung zu erzielen, die Preise bedeutend herabgesetzt. — Wir offerieren:

- Einem Posten Herren-Anzüge, Serie I M. 12.75, früher bis 24.— M.
 - Einem Posten Herren-Anzüge, Serie II M. 18.50, früher bis 32.— M.
 - Einem Posten Herren-Anzüge, Serie III M. 24.—, früher bis 40.— M.
 - Einem Posten Gehrock- u. Frack-Anzüge von 24.— bis 36.— M., fr. bis 60.— M.
 - Einem Posten Burschen-Anzüge, jetzt 8.75, 12.—, 16.—, 18.50, früher bis 36.— M.
 - Einem Posten Kinder-Anzüge, hochleg. Sachen, jetzt 1.50, 2.—, 2.75, 3.50, früher bis 10.— M.
 - Einem Posten Herbst- u. Winter-Paletots, jetzt 8.50, 10.75, 13.— bis 26.—, fr. bis 45.— M.
 - Einem Posten Winter- u. Sommer-Joppen, jetzt 1.50, 2.50, 4.—, 6.50, 9.50, fr. bis 30.— M.
 - Einem Posten Stoff-, Zwirn- u. Lederhosen, jetzt 1.25, 1.80, 2.50 bis 8.— M., fr. bis 16.50 M.
- Einzelne Westen, Kinderhosen, Waschsachen usw. für jeden annehmbaren Preis.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Gebrüder Deutsch

nur Frauenstrasse 7, neben Drogerie C. G. Klepperbein.

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen.

Herren-
Müte



Mützen: Pelz-Waren

Wäsche: Krawatten: Schirme

Max Schweriner
Amalienstr. Ecke Serrestr.

Spezialpreise:
Grand Prix Monopol Phönix Optima
2.80 3.50 4.00 5.00

E. PASCHKY

Direkt aus frischen Dampferladungen heute eintrufend:

Goldbarsch, ohne Kopf Pfd. 20 Pf.

Schellfisch Pfd. 18 Pf.

Kabljau, „Helgol.“ Pfd. 20 Pf.

Seelaohs, ohne Kopf Pfd. 22 Pf.

Schollen, ff. grosse, fette Pfd. 25 Pf.

Schollen, „hochf. Helgol.“ Pfd. 25 Pf.

Neue Riesen-Salzheringe

größer als die größten Porge Crownstills, ertrachtet, reine Fische:
2 Stück 18 Pf., 3 Stück 25 Pf.
1/2 Tonne, 450-480 Stück, 53 Pf., 1/2 Tonne 18 Pf.

ff. geräuch. Schellfisch Pfd. 15 Pf.
ff. Kieler Sek.-Sprötten Pfd. 15 Pf.
ff. große Fettpöcklinge 3 Stück 18 und 25 Pf.
Riste 145 Pf., 5 Risten a 140, 10 Risten a 135 Pf.
ff. Kieler Speckfundern 1/2 Pf. 15 Pf.

Englisch
Kursus für Kl...

Muttersprache

Frauen-Ärztin

Frau Heusinger

Anzüge

Arbeiterfrauen

Arbeitsloser

Niederhäslich

Zentralverband der Maur

Hermann Fuchs

humorist

Bro...
mittag...
class 1...
class 5...
Fir...
Firmen gebr...
Firmen von m...
Firmen an der...
Firmen dankt mei...
Firmen meinen Pro...
Firmen Dresden...
Firmen obiges beg...
Firmen a verw...
Firmen n. Kolon...
Firmen helm...
Firmen mede. G...
Firmen anse die...
Firmen der B...
Firmen bracht Best...
Firmen God...
Firmen resden...
Firmen Be...
Firmen u. billig...
Firmen Dre...
Firmen ff. Zerve...
Firmen ff. Salami...
Firmen Land...
Firmen ochf...
Firmen abend...
Firmen Bestellen m...
Firmen Eines...
Firmen Marsch...
Firmen Bewirtung...
Firmen Eröffnung...
Firmen taura...
Firmen resden-Johan...
Firmen ande emser...
Firmen alung von Ver...
Firmen ungen um...
Firmen verglich...
Firmen empfehlen w...
Firmen t-Regelbahn...
Firmen kanke nur er...
Firmen gütige Unter...
Firmen Gedach...
Firmen astho...
Firmen te-Ga...
Firmen Junghähne...
Firmen Zeppelin k...
Firmen verkauf 50 Pf. An...
Firmen dem Konzert...
Firmen loben eraben...
Firmen astho...
Firmen Fonna...
Firmen humorist...
Firmen pflicht von Jungh...
Firmen sino-Kin...
Firmen guer- u. Lalsalger Str...
Firmen Dienstag und Sonn...
Firmen erkrankter Ber...
Firmen tume. Große Sch...

Dresdner Volkshaus

Ritzbergstrasse 2 Telefon 1425 Maxstrasse 13
 Sonntag den 3. Oktober 1909
Mittags: Kinder-Märchenvorstellung
 Aschenbrödel, Märchen in 6 Bildern von Hennig.
 Klasse 1 1/2 Uhr. Anfang 2 1/2 Uhr. Eintritt 15 Pf.
Abend-Vorstellung.
 Der Störenfried, Lustspiel von R. Benedix.
 Klasse 5 1/2 Uhr. Programm und Eintritt 30 Pf. Anfang 7 Uhr.

P. P.
 Ihrer geehrten Kundchaft zur gefälligen Kenntnissnahme, das ich mit heutigem Tage das unter der
Firma Wilhelm Heymer
 aben von meinem verstorbenen Mann gegründete Drogen-, Kolonial- und Farben-
 Geschäft an Herrn **Bruno Voigt** verkauft habe.
 Ich danke meiner verehrten Kundchaft für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, daselbe
 meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
 Dresden-Cotta, den 1. Oktober 1909.
 Hochachtungsvoll Frau Martha verw. Heymer.

P. P.
 Ich erlaube mir, Ihnen höflich mitzutheilen, das ich das bisher von Frau
 Martha verw. Heymer unter der Firma **Wilhelm Heymer** betriebene
 Drogen-, Kolonial- u. Farbwarengeschäft käuflich übernommen habe u. unter der Firma
Wilhelm Heymer, Inhaber Bruno Voigt
 weiterbetreiben werde. Gestützt auf meine langjährige Tätigkeit in nur ersten Geschäften der Drogen- und
 Farbenbranche bin ich in der Lage, allen Wünschen meiner verehrten Kundchaft gerecht zu werden.
 Ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen und das meinem Vorgänger
 geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichnet
 Hochachtungsvoll **Wilhelm Heymer, Inhaber Bruno Voigt.**
 Dresden-Cotta, Cofsebauder Strasse Nr. 23, Ecke Bahnstrasse.

Bernhard Müller

u. billigste Bezugsquelle für Braunschweiger u. Thüringer Fleischwaren
Dresden-A., Wilsdruffer Str. 19.
 Zervelatwurst 1.45 | Gänsebrust in ganzen u. halben 1.70
 Salamiwurst 1.45 | Schinkenpeck, mild und mager 1.40
 Landleberwurst, sehr zu empfehlen 1.10
 Hochfeine Tafelbutter 1.30

den 2. Oktober gelangen folgende neue Möbel zu Ausnahmepreisen zum Verkauf: 2 Polstergarituren, 6 Sofas, Ausziehtisch u. Stühle, 120 Hochstuhl, 6 Nuthbaum-Trumeaus, Pfeiler- und Spiegel, 1 echter u. 1 gemalter Herrenschränke, Kleiderkasten, Vertikos, Küchenschrank mit guten Federmatratzen, 1 Restlager besserer Gardinen-Vorhänge, Teppiche, Stühle, Stühle, Stühle, Teppiche mit Vorhängen für die Hälfte des früheren Preises.
Marschallstr. 34. Tel. 1225. Max Jaffé.

Restaurant Reissiger-Hof

Dresden-Johannstadt, Reissigerstrasse 70
 Grosser Gesellschaftssaal, elegantem von Beerdigungsgängen, Hochzeiten, Versammlungen, Anzeigen usw. vorzüglich geeignet.
 Wir empfehlen wir unsere ebenfalls vollständig neu vorgerichtete Kegelbahn. — Gute schmackhafte Speisen sowie auch nur erstklassiger Firmen. Aufmerksam u. flottes Bedienung.
 Gütige Unterstüzung unseres neuen Unternehmens bitend,
 Hochachtungsvoll **Richard Paul und Frau**
 früher Döbereinerstrasse 5.

Stasthof Leuben

am 3. Oktober, abends 7 Uhr
Oper-Gastspiel
 in Junghähnel's Sängern.
Zeppelin kommt! Neu!
 Verkauf 50 Pf. An der Kasse 80 Pf.
 Dem Konzert **Ball** bis 1 Uhr.
 Es laden erasbenft ein **Emil Geinze u. Frau.**

Stasthof Gittersee.

Sonnabend den 2. Oktober
humorist. Gesangs-Konzert
 mit Junghähnel's humoristischen Sängern.
Sino-Kino! Milch-Hausier-Geschäft
 am 2. Oktober, abends 7 Uhr.
 Verkauf 50 Pf. An der Kasse 80 Pf.
 Dem Konzert **Ball** bis 1 Uhr.
 Es laden erasbenft ein **Emil Geinze u. Frau.**

Aug. Kinners Rest.

Nieder-Gittersee
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten u. schatt. Garten einer gen. Beachtung.
Restaurant Saxonnia
 4 Rähnitzgasse 4
 empfiehlt seine freundl. Lokalitäten.
Täglich Konzert.
 Vorzögl. Speisen und Getränke.
Edmund Richter u. Frau.

Joh. Mileks Rest.

Fischhofplatz 14
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten zu fleisigem Besuch.
Franz Müntzes
Rest. zur Schmiedeherberge
 Jakobstr. 1, 1. Et.
 Elegante gute getragene Herren- u. Damen-Kleider
 verkauft sehr billig.
Carl Kreidl's 1. Dresdner Spezial-Kleidermagazin
Töpferstr. 1, 1. Et.

Seuhwaren

kauft man gut und billig bei **Kraft**,
 Paul-Gerhards-Strasse 3.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

Infolge weiteren Preisrückganges am Weizenmarkt haben wir unsere
Mehl-Preise

nochmals um 2 Pf. ermässigt
 und empfehlen in seit Jahren altbewährten, auferlässig guten Qualitäten:
 Weizenmehl 00 22 Pf.
 Feines Weizenmehl 000 a 23 Pf.
 Prima Kaiser-Auszugmehl 25 Pf.
 Feinstes Kaiser-Auszugmehl 27 Pf.
 „Diamant“, halbgroßig 27 Pf.
 5-Pfd.-Beutel 135 Pf., 10-Pfd.-Beutel 265 Pf.
 Allerbestes Roggenmehl 0 20 Pf.
 Superior-Karlsfeldmehl 19 Pf.
 blendend weiß
 Besten thür. Gries, fein u. hart 26 Pf.
 Mittelf. geschliffene Graupen 25 Pf.

Dr. Klopfers Roggenbrot

sehr nahrhaft, bekömmlich und sehr preiswert!
4-Pfund-Brot 52 Pf.

Zucker-Honig

bestes erstklassiges Fabrikat
 ausgewogen Pfund 34 Pf., 1-Pfund-Dose 42 Pf., 2-Pfund-Dose 75 Pf.,
 5-Pfund-Emaillelochtopf 185 Pf.

Dr. Boemers allerfeinste, mit süßem Rahm hergestellte Tafel-Margarine.

Dieselbe bräunt, schäumt und duftet beim Braten wie Naturbutter, ist nahrhaft und wohl-
 schmeckend, sowie von feinstem Aroma wie frische Butter, daher nicht nur zum Braten und
 Kochen, sondern auch als Tischbutter zum Brot zu verwenden.
Bester Ersatz für die jetzt so teure Naturbutter.
 Marke I Pfund 80 Pf., Doppel-Creme Pfund 85 Pf.
 Emmericher Stolz Pfund 95 Pf.

Palmona

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine
 1/2-Pfund-Würfel 45 Pf., 1-Pfund-Würfel 90 Pf.
Allerfeinste Kokosnuss-Butter
 1/2-Pfund-Tablette 33 Pf., 1-Pfund-Tablette 64 Pf.

Feinster Speisetalg

1/2-Pfund-Tablette 35 Pf., 1-Pfund-Tablette 70 Pf.
Bester geräucherter Speck
 Pfund 100 Pf.

Frischgeschlagen. Leinöl

von bestem Wohlgeschmack, Pfund 44 Pf.
Feinstes deutsches Tafelöl
 80 Pf. pro Pfund bei Entnahme von mindestens 1 Pfund
 in Flaschen a 20, 35, 85 und 125 Pf.

Schöne Elemé-Rosinen . . . Pfund von 30 Pf. an.
 Schöne Sultania-Rosinen . . Pfund von 34 Pf. an.
 Beste Amalias-Korinthen . . . Pfund 38 Pf.
 Auf vorstehende Preise gewähren wir noch
6 Proz. Rabatt in Marken.

Deuben!

Schuhwaren-Ausverkauf.
 Deuben **Ausgabe** der
 Artikel verkauft spottbillig.
Robert Gebauer, Marktstr. 1, 1. Et.
Filz- und Pelzwaren
 Hüte
 Mützen
 Krawatten
 Wärsche
 Schirme
 Stöcke
 usw.
 empfiehlt billigst
Bruno Köper
 Bolshappel, Zharandier Str. 34.

E. Loewenthal

Wettinerstrasse 7, 1.
Kein Laden.
Die Sparkasse zu Leuben bei Dresden
 verzinst Einlagen mit 3 1/2 Prozent.
 Geöffnet an jedem Wochentage von 9-1 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm.
 Sonnabends und an Tagen vor Festtagen ununterbrochen von 9 Uhr
 vormittags bis 2 Uhr nachmittags.
 Bis zum 3. Werktag eines jeden Monats gemachte Ein-
 lagen werden voll verzinst.
 Elektrische Bahnverbindung: Dresden-Laubegast-Leuben.



